

HEIMAT UND GESCHICHTE

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des
Heimat- und Geschichtsvereins Troisdorf e.V.

Nummer 19

Troisdorf, im Juni

1999



Vereinsnachrichten

Verstorben ist
am 30.05.1999 Willi Lörks, Troisdorf-Spich.
Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Neue Mitglieder wurden:

- **Dr. Michael Rathmann, Troisdorf-Sieglar**
- **Hans-Heinrich Bömer, Troisdorf-Spich**

Mit dem Bundesverdienst wurden unsere Mitglieder ausgezeichnet:

- **Peter Haas, Troisdorf**
- **Dr. Willi Neußer, Troisdorf**
- **Manfred Catrin, Troisdorf**

Herzlichen Glückwunsch den Ordensträgern!

Ehrung

Unser Mitglied, Ingo Ferrari, wurde vom Bundesverband Deutscher Film- und Audiovision – Produzenten für seine hervorragende Öffentlichkeitsarbeit und seine entwicklungspolitischen Filme ausgezeichnet. Für seine Videodokumentation zum Tatort-Krimi „Manila“, der sich mit der dortigen Kinderprostitution befaßt, erhielt er den Multimedia-Preis in Bronze.

Herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf e.V.
Herstellung: Verlag Troisdorfer Schriften, Am Landgraben 28, Spich
Verantwortlich: Matthias Dederichs, Am Seerosenteich 4, Troisdorf

Troisdorf

Der Weg zur Selbständigkeit am 1.4.1899

Mit meinem Aufsatz in der letzten Ausgabe der Troisdorfer Jahreshefte konnte ich nachweisen, daß der richtige Gründungstag der Bürgermeisterei nicht der 18. Januar 1900 gewesen ist, sondern der 1. April 1899.

Die Vorstellung des Jahresheftes führte dann zu einer Verblüffung des Bürgermeisters, weil ein 100 jähriges Fest ins Haus stand.

Nach einem Gespräch mit Herrn Bieber habe ich dann erklärt, man solle das Jubiläum nicht zu hoch hängen. Wenn die ehemalige Stadt Troisdorf selbständig geblieben wäre, hätte das am 1. April 1899 genehmigte Bürgermeistertum sicher eines Festaktes bedurft.

Da aber am 1. August 1969 die zusammengeschlossenen, nicht eingemeindeten, Kommunen Altenrath, Sieglar und Troisdorf sowie die Ortschaft Friedrich-Wilhelms-Hütte rechtlich untergegangen sind, ist der 1. April 1899 ein Erinnerungstag. Ihn für die namengebende neue Stadt besonders hervorzuheben, würde insbesondere der ehemaligen Gemeinde Sieglar nicht gerecht, die als Märie 1808 innerhalb des Großherzogtums Berg gegründet wurde.

Die Erstnennung der Ortschaft Sieglar zusammen mit Eschmar ist das Jahr 832. Es würde zu weit führen, auch für die anderen Ortsteile unseres heutigen Stadtgebietes die Erstnennungen, die sich im übrigen durch das Auftauchen älterer Urkunden und Schriftstücke ändern können, vorzutragen.

Ein gemeinsames Jahr für Altenrath, Troisdorf, Sieglar, Eschmar und Bergheim kann man aber finden, wenn die Gründungsurkunden der Abtei auf dem Michaelsberg herangezogen werden, also zwischen 1066 und 1071. In diesen Urkunden sind die genannten Ortschaften und die Kirchen - außer Altenrath und Eschmar - aufgeführt. Sie waren also schon vor dieser Zeit entstanden und es könnte dann ein gemeinsames Jahr für eine baldige Jahrtausendfeier der heutigen Stadt gefunden werden.

Nun ist der Tag des 100. Geburtstages der Bürgermeisterei Troisdorf für sich genommen ein besonderer Tag im Werdegang von Alt-Troisdorf, der die langersehnte verwaltungsmäßige Selbständigkeit markiert und damit die Abhängigkeit von Siegburg abstreift.

Die Teilhabe der Ortschaften Troisdorf und Wolsdorf an einer gemeinsamen Siegburger Kommunaltschaft hat ihren Ursprung in der Vogteigeschichte der Dörfer Troisdorf und Wolsdorf, die man Siegburg nannte. Dabei war Siegburg nur Namengeber für diese Vogtei, die nach der Gründung der Abtei aus dem nahegelegenen Umfeld außerhalb des Burgbannbezirks als Sicherheit für die Abtei bei kriegerischen Auseinandersetzungen und zur Unterhaltsleistung für Abt und Konvent gebildet worden war. So waren es vier Bezirke

1. der abteiliche Mönchsbezirk auf dem Berg,
2. die Wohnsiedlung Antreffa innerhalb der Stadtmauern,
3. der danach folgende Burgbannbezirk mit Einzelhöfen und kleineren Siedlungsbereichen,
4. die Vogtei Troisdorf / Wolsdorf.

Vogteihinweise und die Nennung der Vögte und Untervögte finden wir in zahlreichen Urkunden des Siegburger Aktenbestandes der Abtei im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, im Stadtarchiv Siegburg, im Pfarrarchiv St. Servatius Siegburg und mehreren anderen Archiven. Schirmherr der Vogtei Troisdorf/Wolsdorf war der Graf, später Herzog von Berg. Er setzte als

seinen Vertreter und Verwalter einen Untervogt ein. Nicht immer waren die Äbte mit den Entscheidungen des Schirmherrn oder seines Untervogts einverstanden. So gab es dann Auseinandersetzungen, Vorwürfe und sogar kriegerische Auseinandersetzungen. Hin und wieder erfolgte aus Geldgründen eine Verpfändung. So blieb die Vogtei ein ständiger Zankapfel über die Jahrhunderte hinweg und die Vogtei wurde durch den Namen mit Siegburg gleichgesetzt.

Grund: Der Abt wollte reichsunmittelbar sein, also selbständiger Landesherr.

Das geschieht auch heute noch und ist für die Heimatforschung ein fataler Irrtum. Die Vogtei Siegburg war nicht die Ortschaft Siegburg, sondern waren die Dörfer Troisdorf und Wolsdorf.

Diesen Sachverhalt in den nächsten Jahren aufzuarbeiten und hierfür die erforderlichen Unterlagen zu beschaffen, ist eine notwendige Aufgabe des Archivs der Stadt und bedarf, Herr Bürgermeister und Sie, meine Damen und Herren, der besonderen Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Denn es gibt hierzu einige Aktenpakete, die wir uns für die nächste Zeit in Fotokopien oder als Mikroverfilmung beschaffen wollen. Ähnliches gilt auch für Alt-Sieglar mit seinen Ortschaften, weil auch hier in einigen Bereichen weitere Unterlagen bekannt geworden sind.

Sie lagern z.B. im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, im Landeshauptarchiv Koblenz, in der Bayerischen Staatsbibliothek in München und in einigen weiteren Archiven.

So blieb es nun bis zum Beginn der Neuzeit um 1500. In diesen Jahren kam es zur Bildung von Honschaften als untere dörfliche Entscheidungsebene und mit einer dörflichen Verfassung. Vorsteher war der Honne, der auch Buremeister oder Dorfältester genannt wurde. Ihm zur Seite stand der Dorf-/Feldschütz mit Ordnungsfunktionen, der Viehhüter (gfs. auch besondere Schweine-, Schaf- und Rindviehhüter) und später der Nachtwächter. Um die Verhältnisse in seinem Herzogtum zu überprüfen, stellte die herzogliche Kammer eine Kommission zusammen, die 1555 das Herzogtum bereiste und die Überprüfungen notierte. Für die Vogtei Siegburg heißt es: Sie besteht aus den Dörfern Troisdorf und Wolsdorf und jede Honschaft hat einen Dingstuhl mit 7 Scheffen als beigeordnete Richter. Alle Angelegenheiten wurden bei den Gedingetagen geregelt, die auch niederzuschreiben waren. Leider fehlen diese Nachbarschaftsbücher, aber es gibt für Troisdorf das Schöffnenbuch von 1557-1740, in dem alle Rechtsfälle aus dieser Zeit aufgeschrieben sind. Das Buch liegt ja jetzt, auf Veranlassung der Stadtarchivs Troisdorf, übertragen vor. So gewinnen wir über dieses Buch Aussagen zu den damaligen Verhältnissen in Troisdorf und Wolsdorf. An einer Stelle, auf den Seiten 112/113 (Urkunde 339), wird auch auf Streit mit dem Abt verwiesen.

Endgültig entschieden wurden die Auseinandersetzungen 1676. In den Nachkriegswirren des 30jährigen Krieges hatte die Abtei auf ihre Reichsunmittelbarkeit gepocht. Sie konnte eine solche aber nicht beweisen und auch kaiserliche und bischöfliche Akten bewiesen das nicht. Nach langwierigen Verhandlungen wurde dann 1676 die angebliche Beweisführung abgelehnt und die Ortschaft Siegburg sowie die Vogtei Troisdorf und Wolsdorf als Honschaften dem Herzogtum Berg eingegliedert und dem Amt Blankenberg zugeordnet. Nur die Schulsachen kamen zum Amt Lülsdorf.

Diese Organisationsformen bestanden bis 1806 als Napoleon nach Gründung der Rheinbundstaaten des Großherzogtum Berg bildete und an Frankreich band. 1807 wurden alle Organisationsformen alter Art aufgehoben und die französischen Einrichtungen übernommen. So entstanden Anfang 1808 überall die Märien (Bürgermeistereien) und Siegburg wurde Märie zusammen mit Troisdorf und Wolsdorf; ebenfalls auch Sieglar. Honschaften und Ämter waren aufgelöst. An dieser Organisationsform änderte auch Preußen nichts, als das Rheinland 1815 übernommen wurde. Es wurden lediglich die deutschen Bezeichnungen „Bürgermeister/Bürgermeisteramt“ eingeführt. Die neue Bürgermeisterei hatte einen einheitlichen Bürgermeisterei-(Municipal-)rat in den Troisdorf 2 Vertreter entsandte, die nicht gewählt, sondern ernannt waren.

Aus dem Jahre 1822 gibt es eine Bürgerliste mit 125 männlichen Eintragungen und ihren Berufen:

Bürgerliste
1822

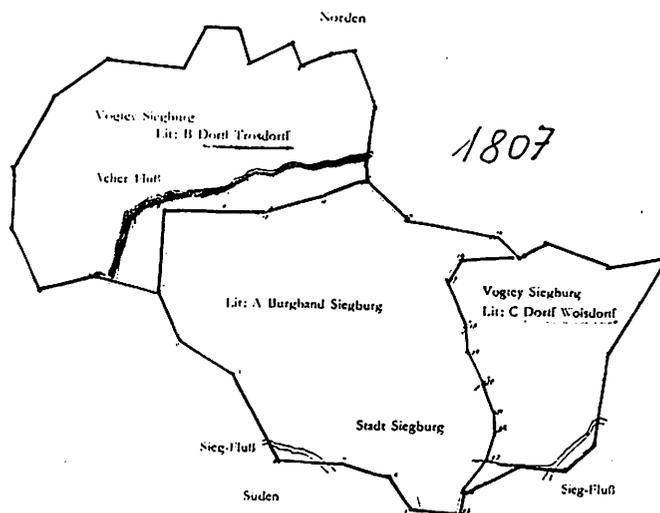
Enthält 125 männliche Eintragungen mit folgenden Berufsangaben:

Tagelöhner	47
Ackerer	46
Hufschmiede	2
Schreiner	1
Bäcker	2
Schuster	3
Zimmerer	2
Wagenbauer	1
Schneider	2
Maurer	1
Händler	4, davon 3 Juden
Wirte	3
Krämer	1
Oberförster	1
Pfarrer	1
Küster	1
Jäger	1
Straßenwärter	1
Steuereinnehmer	1
Rentner	4, davon 1 Jude

Nicht aufgeführt ist die Familie des Freiherrn von Hoherbach auf Haus Wissem.

Bis 1845 gab es als wichtige Ereignisse

- 1817 die Einrichtung eines Artillerieübungsplatzes in der Wahner Heide;
- 1825 die Genehmigung zur Errichtung einer Eisenhütte an der Sieg, die spätere Friedrich-Wilhelmshütte;
- 1842 die endgültige Privatisierung der Mark Altenforst (Südheide);
- das Wachsen der Bevölkerung von 614 Personen 1817 auf 952 im Jahre 1846.



Aus dem Pfarrarchiv Troisdorf-Sieglar

Visitation: Notitiae Generales 1742

Der Generalvikar in Köln hatte für die Visitationen einen Fragebogen mit insgesamt 133 Fragen entwickelt. Der Pastor hatte Zeit, sich die Antworten genau zu überlegen, bei der Visitation übergab er die „Notitiae Generales“. Die Amtssprache war Latein.

1	Titel der Kirche	S. Joannes Evangelista vom Martyrium an der Lateinischen Pforte
2	Patrozinium	6. Mai
8	Tabernakel	Tabernakel ist im Hochaltar und aus Holz
17	Ewiges Licht	Nein, kein Geld vorhanden
19	Altäre	Drei: Hauptaltar, St. Antonius (von Padua) und BMV: Jungfrau Maria
20	Stiftungen	Marienaltar: Stiftung der Bruderschaft Jesus, Maria und Josef
21	Altäre, Bauweise	Haupt- und Marienaltar sind fest, der Antonius-Altar ist tragbar
36	Taufbecken	Taufbecken steht im hinteren Teil der Kirche und ist aus Stein.
37	- Deckel	Der Deckel ist aus Kupfer
40	Beichtstühle	Drei
41	- Standort	Einer in der Sakristei, zwei im Chor
42	- Holzgitter	Gitter sind eingebaut
51	Archiv	Der Pastor hat es im Pfarrhaus in Obhut
55	Glocken	Drei, sie sind geweiht
56	Wer repariert und und unterhält Turm und Glocken?	Die Gemeinde
57	Friedhof	Mit Mauern umgeben
57	Beinhaus	Beinhaus ist in Ordnung
58	Platz für ungetaufte Kinder	Kein besonderer, aber abseits an der Mauer
64	Pastor	Joannes Heribert Weinreis, 40 Jahre alt
65	- der echte?	Wie ich hoffe, der richtige Pastor
66	Wer wählt aus?	Der Abt von Siegburg und dann der Graf von Reichenstein
67	Wer hat gewählt?	Der Abt von Siegburg
68	Wer hat mitgewirkt?	Vom General-Vikar kam die Approbation, die Investitur vom Bonner Archidiakon
81	Hilfsgeistliche?	Ein Kaplan
82	Wer bezahlt ihn?	Der Pastor
83	Sind sie zufrieden?	Manchmal nein, er hält mir das Protokoll der letzten Visitation ständig vor

104	Lehrer	Einer ist endlich gekommen, in Spich ist einer weggezogen
105	- Auswahl	Von Pastor eingestellt
107	Schulhaus	Es gibt kein eigenes Schulgebäude; das Haus, in dem der Lehrer wohnt, gehört zu den Häusern der armen Leute
108	Der Unterricht	Er tut, was er kann, wobei nur solche Bücher gebraucht werden, die zum christlichen Glauben führen
109	Lehrerin	Es gibt keine
115	Sendschöffen	Es gibt fünf Sendschöffen
116	Pfarrkinder	Alle sind Katholiken
120	Kommunikanten	Ungefähr 1010 (sind älter als 14 Jahre)
121	Familien	In Siglahr 90, in Spigh 60, in Eschmar 30, in Crestorf 18, zusammen 198
123	Öffentliche Sünder	Ich kenne keinen bestimmten Fall
127	Hebammen	Wir hatten zwei, eine in Spich und eine in Sieglar; aber die ist kürzlich gestorben, und wir haben keine neue, weil niemand das Amt haben will
129	- Nottaufe	Sie sind über die Nottaufe informiert

PS. zur Frage 64: Ein gewählter und eingeführter Pastor konnte in die Versuchung kommen, einen der zahlreichen armen und arbeitslosen Priester für ein kleines Entgelt damit zu beauftragen, die Arbeiten in der Pfarrei zu übernehmen. Solch ein Priester war dann kein „echter“ Pastor.

SPELLBÄHN -

Das Zweite Gesicht –
Ein Singspiel

Produktion: TROISDORF S ZENE e.V.

Textbuch: Dr. Frieder Döring, Troisdorf
und Dr. Jochen Zierau, Köln

Komposition: Antonis Anissegos, Weimar

Regie: Leopold Kern, Freiburg
Herbert Wolfgang, Freiburg
Dr. Angelika Obermeier, Troisdorf

Ausstattung: Ursula Karger, Troisdorf

Sänger:

Klaus der Geiger (Klaus von Wrochem) als SPELLBÄHN

Clemens Roloff als Schöffe Hase und Abt Bernhard - Reiner Land als Junger Bähn
Andreas Schütte als Bruder Jacob - Birgit Walter als Mädchen und Braut -
Gregor Obermeier - Bähn als Kind -

Chorleitung: Wolfram Kastorp

Chor:

Sopran: Stefanie Krifka, Bettina Kreuzer, Andrea Kern
Alt: Birgit Schlenter, Anke Claeßens, Renate Brodesser
sowie Sänger des Philharmonischen Chores Köln

Orchester: Studenten der Musikhochschule Düsseldorf

20. und 22. August 20 Uhr in der KÜZ
in Troisdorf-Sieglar



Karten ab 15. Juli im Ticketservice Bürgerhaus Troisdorf und in allen Vorverkaufsstellen des Ticketservice NRW
Vorbestellungen per Telefax unter 02241 395078
Eintrittspreise DM 25,- (DM 28,- an der Abendkasse)
Die Produktion wird unterstützt von der Stadt Troisdorf,

der Nordrhein-Westfalen-Stiftung
Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege



De Sonneblome

Vom Vujelsfode lijejeblevve,
janz eenfach op dä Ärd,
komme me zu neuem Levve,
doofe Kerne sen nix wert.

Me däten uns jet schloofe leje,
Öm uns wurt alles stell.
Me konnten uns net röppe, wäje,
dä Winter maat doch wat hä well.

No kom dä Lenz met singer Wärme,
en uns kribbelte et schon.
Dä Kern – dä kleene, ärme,
wollt waaße – jruß – zo schöne Blom.

Et jing vüran met Vürwetz,
een Blättche dät at luure,
me spingsten us dem schmale Retz,
dat Blöhe dät noch duure!

Dann kom dä Mensch und reß uns us,
no wurte me verplanz.
Me hielten stell – ohne Verdruß.
maaten en eener Reih ne Danz.

Dä Juli maat uns jruß un stolz,
me han uns präsentiert.
Dä Stamm, dä wor su stark wie Holz,
dä Danz jing wie jeschmiert.

Als irsches kom et Trinche,
maat die Verbeujung deef,
dat kleene Wilhelminche,
dann hinger em her leef.

Jetz noch dat schöne Drillingspaar,
se hielten eene Tritt
un maaten bei dem Spell
janz eenfach löstich met.

Zum Schluß – dä lange Lullatsch,
dä dat Kommando jov.
De Vüjelche, die han jeklatsch:
„Folklore hingerm Hof!“

Donn Pette

Net zu Onrääch woor en de fuffzije Johre dem Juareschi senge „Don Camillo un Péppone“, och dä Fillem men Fernandel, weltberühmp.

Mennestens esu berühmp – em Ovvedörrep – woor de Donn Pette. Un dä stonnt net en enem Booch, un wie dä lävven däht, joov et noch kenne Fernesehe un kenne Fillem. Un ene berühmpde Schreffstelle, ich, deht sich iersch öm enn kömmere jetz, nöngsehnhondetnöngunnöngsich, wie e att bahl achzich Johr duud ess.

Ich weeiß wennichsdens noch, wore bejraave jeläåje hätt. Offe noch doh litt, ode e paar letzde Knoche, om ahle Kerrechhoff, weeiß ich net. Vom Jraaf ess nix mieh ze sehn.

Pette woore jedöof wuurde un dähte se Läbdaach heesche.. Wie e sich met Vatteschsname schreff, verooden ich net. Un bekannt woore bei dä ahle Droosdorve un wurd jeroofe „Donn Pette“.

Dat heesch, bei dä jonge och. Em ahle Droosdorref. Zom Ongescheed vom Don Camillo, met enem O wie en „Schloot, joht, stoht“ wuurte ävve Donn Pette, met enem O wie „ze Bonn, Sonn, Stangebonn“ jesproche.

Velleech litt et doh drahn, datte kenne Dichte hätt jefonge, ze senge Zegg, an sengem „donn“.

Bei de Schlach von Sedan, achzehnhondetsebbezich, hatte, als Pijenier, ene Orden krääch un bes Pariss sebbe Woord Französisch opjeschnapp. Die dähte, nohm drette Bier un Kohn, su öff et jink opsaare. Ävve fүүr ene jelihrte Mann dähten se enn em Ovvedörrep net veschließe.

Aach Johr en de Scholl, die janz ahl Scholl, woore jeweers, hatt Schmedd jelihr, un weil enn de Kreech drei Fengere von de räächde Hand hatt jekoss, konnte net mieh schmedde un woor als Knääch bei Barongs.

Datte met dä zwei Fengere net mieh schrieve konnt, woor em esu jar Rääch. „Kätt“, dähte fүүr seng Frau saare, „donn duur dat!“

Doh hamme se „donn“! Ävve hä broht och att ess „däht“, wenne jet „donn däht ode jedonn hatt. Bloß dat „jedonn“ huurt sich wedde ahn wie dat italjänische „Don“.

„Me donn moorn de Jeersch aff“, „Me donn att et Heu erenn“, „Donn de Ferke jet dar!“, „Doh üch setze“, „Wer deht de Mess?“, esu jar: „Deht de Jüpp dat donn?“ konnte froore – donn.

Hätt ene Professe seng Spreche von enem haleve Johr opjenomme, hätte net mieh wie hondet verschiedene Wöörd jefonge, de Hälefde dovon „donn“ un „Denge“, alle Oorenblecks: „Dat Denge ess jood!“ – Toll, ne?

Fүүr dat, wat bei Barongs an Arbeed fүүr enn ahnfeel, ejal, ov en Huus, Stall ode Feld, joov et kenne bessere, un „Fүүr ene Pastuur ode Schollmeeste hann ich enn net ahnjestallt“, säht de ahl Barong.

Eenes jooden Wintedaachs wooren nu all Mannskeerls em Bösch Holz maache, avdonn, un dat heesch die drei Knäächde vom Barong – dä seleve en Rees noh Kävve moht donn, hatt de Pette jesaht – un zwei Puurschde ussem Dörrep.

Su wooren alsu bloß die ahl Barongs, ihr Doochte, de Bareness, un en Mäht un en Botzfrau em Huus, ode en de Borrech, wie se ze Droosdorref noch höck saare. Donn.

De Harro, de Jaachhonk, alt un kromm, der kohm mieh de Trappe eropp un erav konnt un bloß noch Fleeje däht jaare, looch en senge Eck em Fluur, doh, wo et de Trapp eropjink.

Su wegg, wie me vom Tuurnzemme luure hätt konne, woor, bei enem biestich kahle Wönk, kee Minsch ze sehn.

Ävve dann huurt de Bareness jet ongen em Flur, eemohl däht de Harras ahnschlaare, un wie se de Dүүr von ihrem Zemme op däht maache, kommen drei

Keerls, schwazz em Jeseech, eene met ene Flint, de Trapp eropjespronge, stuußen se zeröck en ihr Zemme, vebengen ihr, jlich drop och dä ahle Barongs un dä zwei ande Fraulöck, Muhl un Oore, fesselen se an Ärm un Been – de Honk hann se avjestoche – , dorechwöhlen all Zemmere, nämmen met, wat inne de Möhde wert vüür kütt – seche lang net esu vell, wie se sich ennjebeldt hann, weil doch kohm Barjeld ze holle ess – un veschwinden noh kohm ener vierdel Stond op de Sonneberrech ahn.

Doh em Bösch hann se fies Pech, weil se dem Donn Pette bejähne, dä att de Dier foodere wollt jonn – ömjekiehr:: de Pette bejähnt inne un löht sich enn et Faan falle, iehr dat se enn jesehn hann.

Wenne nu meent, de Pette hätt Angs vüür dä Puurschde, dann sedde om Holzwääch. Dä hatt nämlich die schwazze Jeseechde jesehn un die Säck, die die drei om Puckel hatten un och die lehl, met der se queer dorrech de Bösch leefen, sähten em, mong Dijöh!, dat doh jet net stimme däht. „Un doh“, säht de Pette, „moht ich doch bei luure donn!“

Su krääche alsu met, dat die drei bes ahn de Heembaach leefen, dann op de Schossieh ahn, onjefähr bes an de Quell, doh an enem steile Sandhang ihr drei Säck vebuddele dähten, sich de Jeseechte wäsche, un dann op Ahlerott schröömpden.

En ener knappe Stond hatt de Pette die Säck eenzeln ussjebuddelt un Stöck füür Stöck heemjeschleef un em Heu vestoche.

Wie e mem drette kohm, woor et att stechdüste, un et Huus en helle Opräjung. Uuße dem Barong. Der woor noch net wedde doh.

Ävve zwei Polleziste, eene ussem Dörrep, un eene von Sieborrech wooren eröm am krakiele, weil att emme mieh Dörrepslöck jeloofe kohmen un jet metkrieje wohlen. Wie höck die Dolle, wenn et erjendwo jet Schodderiejes ze seh jitt.

Bahl drop kohmen ere noch zwei enn Uneforrem, eene ene Bövveschde un eene met enem Pollezeihonk.

Dä sollt nu en Spur opnämme an dä Bengele, die se de Baroness öm de Been hatten jeknöddelt. Noh jet Schüüve höpfe de Trapp erav, zweschen de Löck her, op de Pette ahn un an däm en de Hüh. „Joh, Tyrass!“ säht de Pette, „Wat donn se dann met dir heh donn?“

De Pette kannt nämlich dä Tyrass jood von etliche Jaachde, zeletz vüür vier, fönnef Woche.

Dä Pollezeibövveschde luurt dä Pette jet krittisch ahn, ävve de Pette schlooch de Hacke zesamme, däht saletiere, trotzdem datte jar kenn Unerorrem ahnhatt, un säht: „Herr Major, me donn enn et Huus jonn un doh donn ich Meldung maache. Un dann donn ich üch en de Schüür jet zeeje, un dann domme mem Tyrass an de Heembaachquell jonn, un dann kann der en Spuur noh Ahlerott zeeje donn!“

Mir wessen joh att, wat de Pette vezälle un zeeje däht.

Wie ävve dä Major frooren däht: „Und das soll ich ihnen jlauben? – Un wer jarantiert mir, daß sie nich selbs einer der Räuber waren?“, doh säht de Barong, der e paar Menutte zevüür och ahn woor jekomme: „Dä Pette? Ene Räube? – Eher jlaube ich, daß ich selber dä Räuber war!“

Un die Wieve sähten och, all dorjenehn, et lauts de Bareness: „Nä! Dä Pette woor dat net!“

Alsu jinken se enn de Schüür, beluurten die Säck met däm Raubjut un mahten sich ze sechst mem Tyrass op de Wääch, iersch noh de Heembaachquell, dann wegge op Ahlerott ahn.

De Tyrass däht kee eemohl an de Spur zwie vele un leef em Dörrep terräck op en Wiertschaff ahn, uss der en haade Sengerei ze hüüre woor.

„Halt!“ säht dä Major, „Sie, Wächmeister Hoff, sichern den Hinterausjang, Sie, Serschant Müller, bleiben mit uns hier draußen stehen, und der Peter ruft uns den Wirt heraus!“

Der vezohl terräck, dat vüür ener Stond drei Puurschde uss enem Dörpche bei Rösrett ahn wöören jekomme, seche att de sebbete ode aachde Rond Bier un Kohrn em Lief hätten, iersch janz leis erömjepischpet hätten un sich jertz noh jedem Kohrn emme mieh jäjenseggich op de Scholde dähten kloppe un schwadreniere, wat se all ahn wöhlen fange.

„Ich kann jertz att beschwören“, säht de Pette, „dat dat die drei Halonke senn. Die hatten sich schwazz jemaht, hann sich an de Heembaach jewäsche, ävve ihr Häls senn emme noch schwazz. Dat senn die, doh donn ich füür kaviere, dat donn ich!“

En Stond späade sooßen die drei, mem Wääjelche vom Lompekräme dohinjeschörrech, att ze Sieborrech em Kaschott.

Zweidausend Löck wonnten duh em Dörrep. Jood dausend lehten et sich vezälle, met un ohne Kohrn. Am leevsde met.

„Exküseh! Donn ich!“ säht de Pette, „A wottre!“

Die drei Puurschde kohmen jede dreiunehallef Johr enn de Blech. Donn Pette krääch von de Bareness e Bützje, vom Barong e äch Zwanzichmareckstöck en Jold.

„Donn ich me an de Uhrkett maache looße. Die donn ich me oovens övveret Bett hange. – Dähts de dat net och donn, Kättche?“ – „Joh! Däht ich donn!“

Ah su: Un vom Kaise Wellem krääch de Pette noch ene Orden un e jruuß Schrieves, met enem jruuße Vuhel ovven drövve, der e Schwert en de Kralle hatt. „Jajoh, donn ich dat en de Stovv hange! Un dat donn ich doh net mieh danne. Bess ich de Oore zoh donn!“

Un esu hätteret jedonn. Et hink och noch doh, sulang wie et Kätt lävven däht, donoh bei ihren Älste. Un als kleene Panz hann ich et noch jesehn.

Am Äng vom zwätte Weltkreech, wie de Amis kohmen, woor et op eemohl fott.

Ävve dat de Donn Pette net janz vejesse wierd, dohfüür donn ich et Üch vezälle.

Dat söht Ühr och donn. – Doht dat!

Buchbestellungen

Es können bestellt werden:

1. Kannenbäcker in Altenrath
Eine Töpferwerkstatt des Frühbarocks in Troisdorf-Altenrath von Frau Dr. Ursula Francke (ermäßigter Preis von 21,00 DM für unsere Mitglieder);
2. Troisdorfer Jahresheft 1999 (siehe Rückseite dieses Heftes). - Erscheinung Anfang Dezember 1999 –
3. Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises für das Jahr 2000. – Erscheinung Anfang Dezember 1999 –

Zu 2 und 3: Ermäßigter Preis für unsere Mitglieder

Bestellungen: Tel.: 02241 / 78844 (M. Dederichs)

Inhalt

des neuen Troisdorfer Jahresheftes 1999

Das Tagebuch des Johann Heitzen aus Berghelm an der Sieg (Heinrich Brodeßer): 3
Johann Heitzen schildert in seinem Tagebuch in breitem Berghelmer Platt, was sich um 1800 in seinem Haus am Steilrider der Sieg und in seiner Familie abspielte. Es ging um Grundstücks- und Bergeschäfte und betraf das Haus als Wasserkolkstätte, Wohnhaus und Schulhaus - eine Fundgrube für volkskundliche Besonderheiten unserer Region.

Rahmen spielten eine bedeutende Rolle - Weinbergprähle aus dem Troisdorfer Wald (Karlheinz Ossendorf): 13
Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß in allen Dörfern der Region bis in die Neuzeit Wein angebaut wurde, dann ist es klar, wie lukrativ der Verkauf von Weinbergprählen war.

In Troisdorfer Mundart (Wilhelm Neußer): 24
Neue Anekdoten

100 Jahre Schule Viktoriastraße (Helmut Schulte): 39
Emil Langen gründete sie 1861 als Pflanzschule in der sog. Kaserne auf der Hütte. 1866 erhielt sie die Anerkennung als öffentliche Schule, bezog 1871 ein neues Schulgebäude im Wehertschen Saal an der Sieg und zog 1900 in ein neues Schulgebäude in Troisdorf an der Viktoriastraße um, besteht jetzt im 100. Jahr und bildet mit der Johanneskirche, dem Gemeindehaus und dem Kindergarten ein evangelisches Zentrum in Alt-Troisdorf

Wildacker mit mehrtausendjähriger Geschichte (Helmut Schulte): 66
Über 12000 Jahre sind vergangen, seit steinzeitliche Wildbeuter (zwischen Alt- und Mittelsteinzeit) am Südwesthang des Ravensberges in der Nähe der Arnonsbachquelle erste Formen der Selbsttätigkeit erprobten.

Wespenspinnen, Neubürger in der Wahner Heide (Winfried Hellmund): 69
Sie sieht aus wie eine Wespe, täuscht damit ihre Beute, manchmal auch die eigenen Männchen, und gehört eigentlich nach Südeuropa.
Wissener Madonna wartet auf eine Restaurierung: 72
Eine kleine spätgotische Marienfigur - (wahrscheinlich) aus der Kapelle von Haus Wissem - dämmert im Pfarrarchiv St. Hippolytus vor sich hin

Abfall schaukelt über die Sieg, Faconeisen-Walzwerk legt künstlichen Berg an (Karlheinz Ossendorf): 73
Hochofenabfälle fahren mit der Seilbahn zum „Schackenberg“ auf der Mendener Seite der Sieg

Burg Wissem, Museum der Stadt Troisdorf (Maria Linsmann-Deege): 81
Umbau und neue Konzeption für das Bilderbuch-Museum. Schätze aus der Stiftung Asteben und der Sammlung Brüggemann
Badekultur in Troisdorf (Helmut Schulte): 83
Am Scheuertech in Spich, in den Kesseln in Oberar und Eschmar, an den Feuertöschleichen in Troisdorf, in Sieg, Agger, Sütz und Mühlengraben begann das Freitüftbad, im AGGUA Land es seinen Höhepunkt

...aus der Senioren-Schreibwerkstatt : 111
Erebnisse festhalten

625 Jahre Oberar, Spurensuche in der Vergangenheit (Matthias Dedenchs): 113
Zwei wichtige Höle, der Arnonsbach, Kriegsschauplätze und mittätsches Aufmarschgebiet; so bedeutsam war Oberar
Kriegsdorf und der Heilige Antonius (Hermann W. Müller): 136
Kriegsdorf stift sich mit dem Siegärer Pfarrer und erhielt zwei Antonius-Platpatrone